



**Autor:** BERND RINDLE  
**Seite:** 17  
**Ressort:** Ulm und Neu-Ulm

**Gattung:** Tageszeitung  
**Auflage:** 297.447 (gedruckt) 279.603 (verkauft)  
 286.568 (verbreitet)  
**Reichweite:** 0,77 (in Mio.)

## "Freihandel bringt für alle Vorteile"

### Turbulenter TTIP-Infoabend der Ulmer CDU

Verhärtete Fronten beim turbulenten TTIP-Infoabend des CDU-Stadtverbands: Den einen gilt das Freihandelsabkommen als Heilsbringer, Gegner fürchten den Ausverkauf demokratischer und rechtlicher Werte.

Obwohl das umstrittene Freihandelsabkommen über die "Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft" (TTIP) angesichts der griechischen Wirtschaftskrise und der Flüchtlingswelle aus den Schlagzeilen geraten ist, birgt das Thema nach wie vor ein großes gesellschaftliches Spaltpotenzial. Dass dem so ist, wurde beim Informationsabend der Ulmer CDU einmal mehr deutlich. Die hatte zur Erörterung der Chancen und Risiken neben dem wirtschaftspolitischen Sprecher der Unionsfraktion im Bundestag, Joachim Pfeiffer, den CDU-Europaabgeordneten Norbert Lins, **Finanzbürgermeister Gunter Czisch**, IHK-Präsident Peter Kulitz und den erklärten TTIP-Gegner Herbert Löhr aufs Podium geladen. Hauptreferent Joachim Pfeiffer machte keinen Hehl aus seiner Überzeugung, dass der Freihandel geradezu von essentieller Bedeutung für die weitgehend **exportorientierte deutsche Wirtschaft** sei. "Über **50 Prozent** der Wertschöpfung werden exportiert", sagte er. "Die deutsche Wirtschaft ist wie keine andere auf **freie Märkte und freien Handel** angewiesen." Vor diesem Hintergrund seien Abkommen zum Investitionsschutz ebenso unabdingbar für die Planungssicherheit, wie das Festlegen von verbindlichen Standards für alle Seiten und zügig arbeitende unabhängige Schiedsstellen in Streitfragen. Was die "Standards der Zukunft" betrifft, ist für den Mann aus dem Remstal dabei sein alles. "Nicht zu verhandeln ist keine Alternative", machte er deutlich. "Sonst setzen die anderen die Standards." Stattdessen könnte ein Abkommen zwischen der EU und den

USA in einem **Wirtschaftsraum von 800 Millionen Menschen Vorbildcharakter** für den Rest der Welt haben. Zweifel an der Sinnhaftigkeit einer Marktliberalisierung hat er ohnehin nicht. Joachim Pfeiffer verweist auf den englischen Nationalökonom David Ricardo und seine Erkenntnisse aus dem 17. Jahrhundert: "Seit Ricardo ist bewiesen, dass der Freihandel für alle Vorteile bringt. Ich kann nicht eine einzige reale Gefahr erkennen."

Dafür lief er Gefahr, zum Buhmann des Abends zu werden, angesichts des höhnischen Untertons, mit dem er den TTIP-Gegnern vermittelte, was er von ihnen hält: Nachdem "alle Wale gerettet, Kernkraftwerke abgeschaltet sind" und selbst Stuttgart 21 vom Tisch sei, "braucht die Empörungsindustrie neue Themen". Deshalb werde das Freihandelsabkommen "für alles verantwortlich gemacht, was schlecht läuft in dieser Welt". Was prompt für Zwischenrufe sorgte: "Das ist eine Unverschämtheit!" Weshalb **Gunter Czisch** sich gehalten fühlte zur Ordnung und zu einem pfleglichen Umgang miteinander aufzurufen: Man solle das Für und Wider mit der gebotenen Sachlichkeit abwägen und tolerieren, dass es unterschiedliche Auffassungen gibt. Aus städtischer Sicht hob er die **Bedeutung florierender, international operierender Unternehmen hervor, "da steckt unser Wohlstand drin"**. Hier komme dem Investitionsschutz eine **zentrale** Rolle zu. Gleichwohl müsse das hohe Gut des kommunalen Selbstverwaltungsrechts geschützt werden. "Wir wollen nicht, dass immer mehr in die Entscheidungshoheit der Kommunen reingeredet

wird", warnte er zugleich vor einem Anwachsen der Bürokratie und redete der Transparenz das Wort, damit man sich nicht ausgeliefert fühle. In dieser Hinsicht habe die EU dazugelernt. Man müsse anerkennen, "dass etwas besser gemacht wurde".

Peter Kulitz warb für mehr Grundvertrauen in die Politik. Hinsichtlich der großen Herausforderungen, vor denen man stehe, wäre, "die Wirtschaft zu schwächen, das Schlechteste, was man tun kann", warnte er vor der starken chinesischen Konkurrenz, die mittlerweile nicht nur "mehr kann, als schlecht zu kopieren", sondern überdies auch billiger sei. Der Wegfall von Handelshemmnissen und verbindliche Regelungen zu Zertifizierung und Produkthaftung in Verbindung mit schnellen Schiedsgerichts-Entscheidungen seien unabdingbar.

TTIP-Gegner Herbert Löhr versicherte, dass in seinen Kreisen niemand Kleinstaaterei und Zollschranken wie im 18. Jahrhundert befürworte. "Wir wissen, dass wir Regeln brauchen im Handel und dass der Handel ungehindert stattfinden soll." Der jedoch habe heute eine andere Charakteristik. Sie aber in einer komplexen Welt auf ein 200 Jahre altes Rechenmodell zu beziehen, um den Freihandel zu erklären, "ist an Einfachheit nicht mehr zu überbieten".

Löhr: Die EU-Handelskommission schreke im Willen, die mittelständische Exportquote so hoch wie möglich darzustellen, nicht einmal davor zurück mit falschen Zahlen zu operieren.

**Abbildung:** Joachim Pfeiffer: Sind auf freie Märkte angewiesen. Foto: PR  
**Wörter:** 632  
**Ort:** Ulm

© 2015 PMG Presse-Monitor GmbH